

## Laibacher



## Beitung.

Druckvertheilung: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

## Oesterreich und Frankreich.

Antkündend an einen in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Artikel des Reichsrathsabgeordneten Professor Journier, in welchem das bedeutende Nachlassen der Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland constatirt wird, führt ein Mitglied des Herrenhauses im „Waterland“ Folgendes aus:

Wenn wirklich Frankreich und Deutschland sich einander nähern, so ist noch zehnmal mehr Grund zur Freundschaft zwischen Oesterreich und Frankreich. Es wäre schwierig, heute auch nur einen halbwegs annehmbaren Grund zur Feindschaft, ja auch nur zur Gegnerschaft oder Entfremdung zwischen Oesterreich und Frankreich zu finden. Eine indirecte und hypothetische Gegnerschaft könnte nur aus unserer Allianz mit Deutschland abgeleitet werden, insofern ein Conflict zwischen Frankreich und dem uns alliierten Reich vorausgesetzt würde. Allein es wäre die ärgste Schmolle zu wollen, wo der deutsche Kaiser consequent auf ein freundliches Verhältnis mit Frankreich hinarbeitet. Von dem Standpunkt ausgehend, schreibt der Verfasser, den die österreichischen Conservativen immer eingenommen haben, betrachte ich erstens die Erfüllung dieser Bundespflichten als etwas Gegebenes, Selbstverständliches, unter ebenso selbstverständlicher Wahrung unserer Würde und Autonomie jedem gegenüber. Zweitens wünsche und befürworte ich die Annäherung zwischen Franzosen und Oesterreichern als solchen, ohne nationale Sonderstellung dieses oder jenes Stammes. Als Oesterreicher aber muß ich den Wunsch wiederholen, unsere Beziehungen zu einem Lande gekräftigt zu sehen, dem jeder von uns so viel geistige Anregung verdankt, welches von der Höhe seiner Cultur und von seiner wirtschaftlichen Kraft im heurigen Jahre so glänzende Proben ablegt und welches den ersten Weltmächten zugehört werden muß.

## Feuilleton.

## Die bienenwirtschaftliche Ausstellung in Klagenfurt.

Anlässlich der 45. Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte, welche vom 12. bis 17. d. M. in Klagenfurt stattfand und welcher trotz des hohen Alters von 90 Jahren auch Dr. Dzierzon bewohnte, wurde, einer bewährten Methode folgend, zugleich eine bienenwirtschaftliche Ausstellung, wozu die Localitäten der bürgerlichen Schießstätte benützt wurden, veranstaltet. Bei der eminenten Wichtigkeit, welche die Bienenwirtschaft auch für unser Kronland hat, dürfte es nicht ohne Interesse sein, diese Ausstellung in kurzem Umrisse zu schildern, um den Lesern das Gebotene vor die Augen zu führen.

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung war in den obbezeichneten Localitäten in sechs Gruppen eingetheilt. Die erste Gruppe umfasste die lebenden Bienen; 60 Aussteller hatten hier über 150 lebende Bienen ausgestellt. Man sah die Krainer Biene, die deutsche, die italienische, die Cyprer Biene und konnte den Unterschied zwischen diesen Bienenrassen beobachten. Die Laien konnten in den Beobachtungsstöcken die lebende Königin, umgeben und gepflegt von ihrem Volke, gravitativ auf den Waben einhergehen sehen. Man sah die Völker in den verschiedenartigsten Stöcken und Mobilbauten, Strohkörben, Stülpern, Beobachtungs- und Weiselzuchtstöcken. Von der einfachsten Beute bis zur complicirtesten Bienenwohnung waren sie alle vertreten. Da die Witterung der Bienenhaltung günstig war, konnten die Besucher das Hörschneintragen der Arbeitsbienen beobachten. Die zweite Gruppe umfasste die leeren Bienenwohnungen. In dieser Abtheilung hatten 26 Aus-

## China.

Die Wiener Blätter geben der großen Freude über die Befreiung der Gesandten in Peking Ausdruck und sprechen ihre vollste Anerkennung für die Vertheidiger der Gesandtschaften, insbesondere auch für das österreichisch-ungarische Detachement aus. Gleichzeitig aber werden Befürchtungen kundgegeben, daß während der politischen Verhandlungen, die jetzt stattfinden müssen, die Einigkeit der Mächte gestört werden könnte.

Das „Fremdenblatt“ wünscht, daß der Kaiser Kuang-Sü erhalten bleibe, sowohl wegen seiner Neigung zu Reformen, wie schon darum, weil er überhaupt das rechtmäßige Reichsoberhaupt ist, nach dessen Verschwinden die größte Verwirrung, ja sogar eine gefährliche Bewegung gegen die mandchurische Dynastie eintreten könnte. Andere Schwierigkeiten thürmen sich hinter dieser auf, da es sich darum handelt, Garantien für die Zukunft zu schaffen. Mit der Befreiung der Gesandten sei nur ein Theil der Aufgabe gelöst; in den späteren Theilen wird auch die Belastungsprobe für die Einigkeit der Mächte stärker sein als bisher.

Die „Neue Freie Presse“ erklärt gleichfalls, daß mit der Erfüllung der militärischen Aufgabe die Krise in China noch nicht gelöst sei, und es zu befürchten stehe, daß das Machtausgebot, welches die theilnehmenden Staaten binnen wenigen Wochen in Ostasien vereinigt haben werden, mehr politischen als militärischen Zwecken dienlich gemacht werden könnte, und daß damit jene Einigkeit in die Brüche geht, welche es in dem ersten Stadium des chinesischen Krieges ermöglichte, mit geradezu verschwindend schwachen Kräften großartige Erfolge zu erzielen. Das Blatt zollt auch den Leistungen der Truppen Anerkennung und gedenkt dabei der Tapferkeit der Japaner. Es wäre schreiendes Unrecht, die Siege am Peiho der Ueberlegenheit der weißen über die gelbe Rasse zuzuschreiben. Die Japaner sind auch Söhne der gelben Rasse und sie haben, indem sie Schulter an Schulter mit den europäischen und amerikanischen Kriegerkämpfern, sich den Löwenantheil an allen Siegen gesichert und wesentlich zu den raschen und entscheidenden Erfolgen beigetragen.

steller über 60 verschieden gebaute Bienenwohnungen ausgestellt. Neben dem einfachsten Krainer-Bauernstocke sah man alle Gattungen der Lager- und Ständerstöcke, Strohkörbe, Vereinsständer etc. Die Aussteller und die Comitemitglieder waren unablässig bemüht, den Besuchern die Eigenschaften und Vorzüge jedes der ausgestellten Objecte zu beschreiben. Hier konnte jedermann die Wahrnehmung machen, welcher großen Wert die Imker auf einen solid und genau gebauten Mobilbau legen!

Die dritte Gruppe zeigte die Geräthe, welcher sich die Imker bei ihren Beschäftigungen zu bedienen pflegen. Von 27 Ausstellern waren Wabenzangen, Wabenböcke, Reinigungsstricken, Weiselhäuschen, Abspergitter, Entdeckungsmesser, Schleudermaschinen, Wachsauflaßapparate, Kunstwabenpressen etc. ausgestellt. Das Studium des Gebrauchs dieser Gegenstände zeigte, welcher Behelfe sich der moderne Bienenzüchter mit seinem Mobilbau bedienen muß, damit seine Beschäftigung fördernd und lohnend in dem Bienenstaate eingreift.

Die vierte Gruppe, welche sich gleich beim Eingange in der Ausstellung befand, und woselbst nicht nur die Bienenwirte, sondern namentlich die Laien, die Feinschmecker und die städtischen Besucher am liebsten verweilten und woselbst sich die meisten auch Andenken kauften, umfasste die Bienenproducte. 65 Aussteller hatten hier die fertigen Bienenproducte, wie Alpen- und Blütenhonig in Rähmchen, in den verschiedenartigsten Dosen, Gläsern, Kannen, Glasglocken etc. und Wachs, in Blöcke gegossen, ausgestellt.

Neben dieser Gruppe zeigte die fünfte die Kunstproducte in Honig und Wachs. 27 Aussteller hatten Kunstwaben, Honigwein, Honigliqueur, Honigluchen, Honigbonbons, Fräuche in Honig gefüllt, Heidelbeerwein, Kerzen etc. ausgestellt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont die Größe und Complicirtheit des chinesischen Problems. Die Mächte seien ausgezogen, um die Ordnung in China wieder herzustellen, und zwar noch vor der Bedrohung der Gesandten; ihre Aufgabe ist somit noch nicht erfüllt, sondern im Gegentheile, ihre Mission sowie die des sich nach China begebenden Obercommandanten erscheine so groß wie nur je zuvor. Eine Rettungsaction sei abgeschlossen, die politische nicht.

Das „Wiener Tagblatt“ bezeichnet die Situation als eine umso verworrenere, als jetzt die Interessen-gegensätze zwischen den Mächten hervortreten.

Das „Deutsche Volksblatt“ wirft die Frage auf, welche weitere Entwicklung jetzt die Verhältnisse in Ostasien nehmen werden. Es sei sehr zu befürchten, daß die nur mühsam vermittelte Uneinigkeit zwischen den Mächten nun zu offenem Ausbruche kommen und daß die gegenseitigen Eifersüchteleien es verhindern werden, daß die bisherigen Erfolge in entsprechender Weise ausgenützt werden.

Die „Deutsche Zeitung“ richtet an Europa die Aufforderung, ohne Rücksicht auf Sonderbestrebungen den Chinesen zu zeigen, daß es nicht ohne exemplarische Züchtigung die Ermordung eines Gesandten und die völkerrechtswidrige Behandlung der übrigen hinzunehmen gesonnen ist. Jedes Nachgeben wäre in diesem Falle ein Verbrechen, das sich in der Zukunft bitter rächen würde.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ erblickt in dem raschen Erfolge in Peking den Beginn einer ganzen Reihe außerordentlicher und für den Weltfrieden nicht unbedeutlicher Schwierigkeiten, und zwar sowohl wegen der Frage, mit wem in China zu verhandeln sei, als wegen der Verschiedenheiten in den Forderungen der Mächte.

Das „All. Wiener Extrablatt“ befürchtet, daß das bisherige erfreuliche und erfolgreiche feste Zusammenstehen der in China cooperierenden Großmächte seinem Ende nahe und daß der Tag der Erlösung der Gesandten der letzte des vollen Einvernehmens der Verbündeten gewesen sei.

Die sechste Gruppe umfasste endlich die literarischen Erzeugnisse auf dem bienenwirtschaftlichen Felde: die Literatur und die Lehrmittel. Werke, welche diesen Gegenstand behandeln, und Lehrmittel, welche beim Unterrichte als Lehrbehelfe Verwendung finden, waren da zur Ansicht und zum Verlaufe ausgestellt.

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung zeigte, was das Land Kränten und ihre Imker bisher in der Bienenwirtschaft geleistet haben, obwohl auch Imker und Handelsbienen-Etablissements aus anderen Kronländern, so namentlich aus Oberkrain, und zwar mit sehr schönen Ausstellungsobjecten vertreten waren. Sie zeigte sowohl dem angehenden als auch dem geschulten Imker viel Neues, Lehrreiches, Nachahmungswertes; sie regte in dem Publicum den Reiz zum Gebrauche und Ankaufe der Erzeugnisse der Bienenproducte und weckte bei der imkenden Landbevölkerung den Sinn zum Betriebe mit Mobilbau. In diesen Richtungen hat dieselbe schöne Erfolge zu verzeichnen, denn schon am ersten Tage besuchten über 1000 Personen die Ausstellung, und die Frequenz der nachfolgenden Tage nahm nicht ab. Die Discussionen, welche die Besucher führten, zeigten, daß es zumeist Bienenwirte waren.

Die 45. Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte hat damit den Imkern in dem südlichen Abhange der Ostalpen einen mächtigen Ansporn zum eifrigen und rationellen Betrieb der Bienenwirtschaft mit Mobilbau gegeben. Wie gern wir auch diesen Erfolg verzeichnen, so wünschen wir nicht minder, daß es sich berufene Factoren angelegen sein ließen, eine ähnliche Ausstellung auch in unserem Kronlande, woselbst die Bienenzucht in größerem Umfange betrieben wird und Belehrung und Aneiferung zur Einführung des Mobilbaues gewiss nicht unnothwendig erscheint, zu veranstalten.



## Politische Uebersicht.

Saibach, 21. August.

In der oppositionellen französischen Presse wurde aus Anlaß der Betrauung des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee mit dem Oberbefehl der verbündeten Truppen in China gegen das Cabinet Waldeck-Rousseau der Vorwurf erhoben, daß es sich gegenüber der eventuellen Berufung eines französischen Generals zu dieser Stellung ablehnend verhalten habe. Eine der „Pol. Corr.“ von unterrichteter Seite aus Paris zugehende Mittheilung bezeichnet diese Anklage als eine ganz willkürliche und stellt fest, daß das Cabinet einen Anspruch auf die Wahl eines französischen Oberfeldherrn allerdings nicht geltend gemacht hat, andererseits aber gar nicht in die Lage gekommen ist, ein ähnliches Anerbieten abzuweisen, das überhaupt nicht den Gegenstand von internationalen Verhandlungen gebildet hat. Nachdem Graf Waldersee in Vorschlag gebracht worden war, dem in Anbetracht seines militärischen Ranges im ostasiatischen Kriegsrathe unter allen Umständen ein hervorragender Platz zugewiesen werden müßte, wäre es der französischen Regierung, die von den Vortheilen der Anwesenheit einer Persönlichkeit in diesem Kriegsrathe, welche die Einheit des Commandos zu sichern geeignet erscheint, überzeugt ist und während des ganzen Verlaufes der chinesischen Krise für die Erhaltung der Einheit unter den Mächten den größten Eifer entwickelte, übel an- gestanden, gegen die Auserkennung des deutschen Feld- marschalls Einwendungen zu erheben.

Nachdem kürzlich Graf Lambsdorff zum Ver- weiser des russischen Ministeriums des Aeußern ernannt worden ist, hat er jetzt im Fürsten Dbo- lenskij einen Gehilfen erhalten. Fürst Dboleskij, ein vielseitig gebildeter Diplomat, war anfangs Trans- lator und wurde 1877 zum ersten Secretär ernannt, in welcher Stellung er während des russisch-türkischen Krieges eine vielseitige Thätigkeit entwickelte. Bald da- nach wurde er Vicedirector und Director der Kanzlei des Ministeriums, um 1897 nach der Ernennung des Grafen Lambsdorff zum Abtath erster Rath im Mi- nisterium zu werden. Fürst Dboleskij und Graf Lambsdorff sind die Hauptmitarbeiter Lobanow und Murawiew gewesen.

Nach einer zugehenden Meldung aus Constan- tinopel äußert sich in den Palastkreisen lebhaftes Interesse für die Frage, in welcher Weise die fremden Höfe und Regierungen ihre Theilnahme an dem bevorstehenden Regierungsjubiläum des Sultan bekunden werden. Die türkischen diplomatischen Vertreter im Auslande sind beauftragt worden, die betreffenden Regierungen diesbezüglich vertraulich zu sondieren. Andererseits haben die Chefs der fremden Missionen in Constantinopel auf der Pforte über das Ceremoniell, welches an dem Festtage beobachtet werden wird, Erkundigungen eingezogen. Die deutsche Re- gierung soll bereits die Entsendung einer Special- mission beschlossen haben.

In den Vereinigten Staaten Amerika's erfährt die Agitation für die bevorstehende Präsidenten- wahl immer weitere Kreise. Senator Hanna, der die Wahlbewegung auf Seite der republikanischen Partei leitet und in fortwährender Verbindung mit dem Prä- sidenten Mac Kinley steht, hat sich kürzlich in einem Interview über die Aussichten seiner Partei recht günstig geäußert. Er meinte, daß die kommende Wahl- campagne eine der „feinsten und interessantesten“

werde, die Amerika je gehabt habe, und fügte hinzu: Es wäre unklug, bereits jetzt sich siegesgewiß zu zeigen. Wir sehen allerdings eine ungeheuer schwierige Arbeit vor uns, aber wir hoffen denn doch, das Volk davon überzeugen zu können, daß die republikanische Partei im Recht ist und daß in der Aufrecht- erhaltung der republikanischen Principien die beste Gewährleistung für das fortgesetzte Gedeihen aller Existenzweige unserer Nation und unseres Volkes liegen. Der Candidat der Demokraten Bryan wird mit der Antwort auf diese Darlegungen wohl nicht allzu lange warten lassen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Tigerjagd in Lugano.) Lugano war diesertage der Schauplatz einer aufregenden Jagd. Aus der Menagerie waren vier Königstiger ausgebrochen und liefen in den Straßen herum. Ein Tiger wurde sofort von vier Kugeln getödtet, einen zweiten tödtete der Apo- theker Franchini mit einem wohlgezielten Revolverschuß; die beiden anderen Tiger liefen durch den Giardino publico zum Eden-Theater, wo einer von ihnen einem vorbeifahrenden Pferde auf den Nacken sprang. Bürger eilten mit Gewehren herbei, aber mittlerweile gelang es den Wärttern und Bändigern, die Thiere mit ihren Lasso einzufangen.

— (Ueber den Burengeneral Dewet), dem es vor kurzem gelungen ist, der Verfolgung durch große englische Heereskörper nach Transvaal zu ent- kommen und der auch eine englische, 4000 Mann starke Abtheilung zur Capitulation gezwungen haben soll, schreibt ein Mitarbeiter des „Daily Telegraph“: Immer Dewet! Der Mond geht auf und die Leuchtsignale ver- kündigen: „Nehmt euch in acht! Dewet ist im Walde und kommt nach Newcastle!“. Die Sonne geht auf und der Heliograph meldet: „Seid sehr vorsichtig, denn Dewet ist in Bethlehem und wird versuchen, die zwei in Labysmith zurückgelassenen Bataillone aufzuhalten“. Im Dämmer- schein wird mit Flaggen das Signal gegeben: „Dewet ist mit sieben Commandos über den Gundyceugh-Paß und rückt gegen Dundee vor“. Später jagen ihn Rundle, Hunter und Methuen. Drei Monate lang hat er den ersten in Schach gehalten, 30.000 Mann warteten an der Grenze Natal's auf ihn. Er ist auf die Verbindungs- linien „niedergelegt“ und hält mit anscheinend 7000 Mann alles in Athem. Ein ganzes Bataillon Yeomanry, ein Regiment Miliz und warme Kleidung für das ganze Heer sind genommen worden. Die Ehren dieses Krieges liegen wirklich nicht einzig auf unserer Seite! Wer wird von Dewet fingen? Vor ein oder zwei Tagen hörten wir, daß 800 Gefangene von ihm durch Oliviers Hoel nach Labysmith gefandt worden waren, ohne Officiere und Gewehre, um über die vom Spionkop, dem ewigen Zeugen des verzweifeltsten Ringens am Tugela, beherrschte Ebene zu wandern. Diese 800 Mann sind Dewets Kriegstrophäen. Ehre, dem Ehre gebührt! Und das erstemal, wo ein englischer Cavallerieführer unter den gleichen Verhältnissen wie Dewet, 1000 Mann (die Hälfte davon Cavallerie) gefangen nimmt, die rückwärtigen Verbindungen stört und einige 80.000 Mann an der Nase herumführt, werde ich von ihm in Ausdrücken der Anerkennung sprechen. Dewet hat, wie ich glaube, 7000 Mann bei sich (vor seinem Durchbruch). Mit diesen Leuten ver- theidigt er sich gegen die Armee bei den rückwärtigen Verbindungen im Dranje-Freistaat und gegen Rundle, Brabant, Methuen und Hunter, paralysiert das Heer in Natal bis Standerton und hat 80.000 englische Sol-

daten sich gegenüber. Dennoch sind Dewets Leute nicht tapferer als die unseren; sie sind nicht organisiert, haben wahrscheinlich keinen Stab, und ich denke, daß die ein- zigen Transportmittel, die sie besitzen, unserer Armee ab- genommen worden sind. Wie macht er das? Klüngeleien der Kriegskunst werden zu bedauern haben, daß die Buren keinen Gomini unter sich haben; denn die Operationen Dewets und keines anderen werden das Thema für jeden Cavallerieprofessor auf jeder Militär- schule des Auslandes geben. Seine Methoden werden studiert, seine Praxis wird befolgt werden. Und wie es ihm auch jetzt, nachdem er fast umzingelt ist, ergoßen wird, der Name Dewet wird der Nachwelt erhalten bleiben.

— (Ein Eisenbahnbillet von der Erde bis zur Sonne.) Ein Amerikaner hat ausgerechnet, daß ein Eisenbahnbillet von der Erde bis zur Sonne 930.000 Dollars kosten würde. Nach dem Tarif für deutsche Eisenbahnen würde sich, bei Annahme der mitt- leren Entfernung in Höhe von 140 Millionen Kilometer, der Preis für ein Billet zweiter Classe auf 6 3/4 Millionen Mark stellen. Die Bestimmung des deutschen Reglements aber, daß die Billete nicht übertragbar sind, würde bei einer solchen Fahrt schwer durchführbar sein; wenigstens müßten dieselben — und zwar bis ins zehnte Glied — vererbbar sein, denn bei einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde würde die Reise 2,500.000 Stunden, gleich 104.166 2/3 Tage oder 258 1/3 Jahre dauern!

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

## Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Wie alljährlich kamen auch heuer am glorreichen Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers die zahl- reichen Widmungsplätze des patriotischen Frauenhilfsvereines für Krain à 79 K 80 h unter Militärinvaliden zur Vertheilung. Außer diesen Widmungsplätzen haben nach dem Vorschlage der Vereinsleitung nach Maßgabe der vorgelegenen diesbezüglichen Gesuche mit Rücksicht auf die Bedürftigkeit und Bedürftigkeit noch weitere 31 Bittsteller, beziehungsweise Bittstellerinnen, Unterstüzungen in Be- tragen zwischen 10 und 30 K erhalten. Von der ge- sammelten Spende per 1577 K 60 h wurden zur Ver- theilung eingesendet: dem hiesigen Stadtmagistrate 119 K 80 h, der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft 70 K, dann den übrigen k. k. Bezirkshauptmannschaften, und zwar: Adelsberg 369 K 40 h, Gurktal 209 K 80 h, Laibach 149 K 80 h, Litzan 199 K 60 h, Laibach 169 K 60 h, Radmannsdorf 70 K, Rudolphsdorf 99 K 80 h, Stein 99 K 80 h und Tschernembl 20 K.

Aus Radmannsdorf wird uns gemeldet: Des Kaisers Geburtsfest wurde nicht allein in allen bewohnten Orten Krains, sondern auch auf dem höchsten Punkte unseres schönen Oberkrain, im Triglavgebiete auf dem Kredarica, gefeiert. Der zur Zeit gerade an diesem Orte dienstlich exponierte k. k. Evidenzhaltungsgeometer erster Classe, Herr Heinrich Hohn aus Radmannsdorf, hatte am Vortage nicht nur die Kredarica-Schutzhütte, sondern auch den sichtbarsten Triangulierungspunkt sowie den Aljasthurm auf dem Großen Triglav mit schwarz- gelben Bannern geschmückt. Der um die Alpinistik hoch- verdiente Herr Pfarrer Jakob Aljaß aus Lengenfeld kam am Festtage zur Kredarica und las daselbst eine heil. Messe für das Wohlergehen Seiner Majestät des

## Herzensirren.

Roman von Ormanos Sandor.

(82. Fortsetzung.)

Nun, graue Haare ließ sich Corille deshalb nicht wachsen, umsoweniger, als er in der vergangenen Woche durch den ebenso unerwarteten, wie schrecklichen Tod des jungen Fabrikbesizers seinem Hauptziele, dessen Erlangung er unentwegt und unbehindert ver- folgte, um ein ganz Beträchtliches näher gekommen war.

Was die näheren Umstände, die sich um den Tod des jungen Wedekamp gruppierten, anbelangte, so machte er sich darüber seine eigenen Gedanken. Das Fehlen alles Bargeldes und aller Wertpapiere im Geldschrank war ihm am Morgen nach jener ver- hängnisvollen Nacht gleich aufgefallen; die Thatsache, daß Felix seine sämtlichen Legitimationspapiere mit sich genommen hatte, drückte seiner Reise deutlich den Stempel der Flucht auf. Niemand hatte außerdem etwas von der bevorstehenden Reise des jungen Fabrik- herrn gewußt.

Warum aber war er geflohen? Um sich der Be- zahlung seiner Ehrensolden zu entziehen? Oder spielte da noch ein anderer schwerwiegender Grund mit? Dunkle Gerüchte wanderten von Mund zu Mund. Man sprach von einer schweren Verwundung, die dem Professor Hansen durch Einbrecher zugefügt worden war, in derselben Nacht, in der Felix Wede- kamp bei dem Eisenbahnunglück ums Leben kam.

Corille kombinierte sich mit dem ihm eigenen Scharfsinn die Thatsachen zusammen und kam zu einem Resultate, das ebenso, wie seine Vermuthungen in Bezug auf Rahel und Doctor Friedlieb, nicht sehr weit vom Ziele traf. Natürlich hütete er sich wohl, seine Gedanken laut werden zu lassen, was auch gar keinen Zweck gehabt hätte.

Felix Wedekamps Beerdigung war mit allem seinen Verhältnissen gebührenden Pomp vor sich ge- gangen. Die ganze Stadt hatte sich an dem Gefolge betheiligt.

Hatte der junge Fabrikbesitzer sich persönlich auch keiner großen Beliebtheit erfreut, so erregte sein jähes, furchtbares Ende doch allgemeine Theilnahme. Be- sonders der unglücklichen Mutter, die in Felix ihr einziges Kind verlor, wurde allseitig das aufrichtigste Mitgefühl an ihrer tiefen Trauer entgegengebracht.

Seinem Grundsatz gemäß, daß man das Eisen schmieden müsse, solange es warm ist, gieng Corille schon einige Tage nach der Beerdigung zu der Frau Senatorin, und nachdem er sich in einem Schwall nichtszagender Beileidsphrasen erschöpft hatte, ent- wickelte er mit Aufgebot seiner ganzen Beredsamkeit ein Bild von der Activa und Passiva des Geschäftes; an den „tieferschütternden Trauerfall“ anknüpfend, führte er aus, daß er wohl nicht irre gehe mit der Annahme, die gnädige Frau werde nach dem furcht- baren Schicksalsschlage, der sie betroffen, kaum mehr den Muth finden, das Geschäft, welches gerade jetzt mit riesengroßen Schwierigkeiten zu kämpfen habe,

weiterzuführen; er mache der gnädigen Frau deshalb den Vorschlag, die Fabrik zu verkaufen; er selbst sei nicht abgeneigt, das Etablissement zu erwerben; er bitte die Frau Senatorin, sich in dieser Hinsicht zu äußern, ob sie gewillt sei, ihm die Fabrik käuflich zu überlassen; die Firma „Wedekamp Sohn“ werde er — schon der Pietät halber — natürlich beibehalten.

Wenn er vielleicht gehofft hatte, mit seinen Plänen spielend leicht durchzubringen, so sah er sich freilich stark getäuscht.

Die zusammengebrochene Gestalt mit dem kleinen, weißen, durchfurchten Gesicht und den tief eingefallenen, glanzlosen Augen glich in keinem Striche mehr der Frau Senator Wedekamp, als welche man sie bis vor wenigen Tagen gekannt hatte. Die hypnotisierenden Augen des Fabrikdirectors übten auch keine Gewalt mehr aus. Sie hielt die Blicke beharrlich zu Boden gesenkt und kein Zug in ihrem vergrämten Gesichte verrieth, daß sie den Auseinandersetzungen ihres Be- amten irgendwelche Theilnahme schenkte.

„Sie mögen recht haben, Corille,“ sagte sie mit müder, leiser Stimme. „Ich kann die Fabrik nicht weiterführen. Ich habe auch kein Interesse mehr an dem Geschäft seitdem mein Sohn todt ist. Ich will mir Ihr Anerbieten überlegen und Ihnen in den nächsten Tagen meine definitive Entscheidung zukommen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)



Kaisers. An der sinnigen Feier beteiligten sich Herr k. l. Oberingenieur i. R. Franz Juzek, Herr Advocat Dr. Tominec, Herr Oberlehrer Jeglic aus Lengenfeld, der genannte Herr Geometer und dessen Handlanger, ferner Führer und der Hüttenwart Lipovsek mit seiner Frau.

Aus Loitsch wird uns berichtet: Schon am Vorabend des Festtages zeigte sich die Ortschaften Ober- und Unterloitsch festlich beflaggt, und bei einbrechender Dunkelheit erglänzte dann die Häuser in strahlendem Lichtermeere, während allenthalben Pöllerschüsse der freudig bewegten Bevölkerung den Vorabend des Allerhöchsten Geburtstages kündeten. Am Zubeltage selbst wurden in den beiden Kirchen in Ober- und Unterloitsch Hochämter mit Te Deum Laudamus celebriert, welchen die Beamten- und die Bürgerchaft, die Lehrer, die Feuerwehr, die k. l. Gendarmerie, die k. l. Finanzwache und eine große Anzahl Andächtiger bewohnten. Auch der weitere Verlauf des Tages und die frohe Stimmung zeigte, daß der 18. August 1900 für die hiesige stets loyale Bevölkerung ein Festtag im eminentesten Sinne des Wortes war.

Aus Rakel wird der »Tagespost« unterm 18. d. M. geschrieben: In ebenso stimmungsvoller als würdiger Weise beging hier das Infanterieregiment Graf Rhebenhüller Nr. 7 den 70. Geburtstag des Kaisers. Gestern abends fand ein Pappentreich durch die Regimentsmusik unter Mitwirkung sämtlicher Tamboures der 16 Compagnien statt. Sie durchzogen das festlich beleuchtete Rakel mit klingendem Spiele und marschierten nach dem eine Viertelstunde entfernten Memniz, wo das erste und dritte Bataillon dieses Regiments ihr Quartier aufgeschlagen hatten. Die Bevölkerung beteiligte sich lebhaft an dieser Feier, prächtige Höhenbeleuchtung und Feuerwerk erhöhten den Glanz des Festes. Heute 5 Uhr früh verließen die eigentlichen Festtage. Es herrschte schönes Wetter. Um halb 8 Uhr früh hatten die vier Bataillone des Regiments unter dem Commando des Herrn Obersten Wojtech auf der Höhe nächst dem Bahnhofe Rakel sammt Musik und Fahne sowie eine Batterie Aufstellung genommen. Erschienen waren auch der Corpscommandant FML. Eduard Ritter v. Succovaty und der Commandant der 11. Infanteriebrigade, FML. Emil Goller v. Naswetter. Bei der Feldmesse wurden die üblichen Truppen auf der Straße Birkniz-Memniz folgte. Mittags fand in Rakel ein Festmahl statt, an welchem der Corpscommandant, FML. Eduard Ritter v. Succovaty, sowie die Stabs- und Oberofficiere theilnahmen. Die übrigen Officiere des Regiments versammelten sich zu einem festlichen Diner in Memniz, bei welchem Herr Oberst Reiz den Vorsitz führte.

Aus Littai schreibt man uns: Der Markt Littai und das Pfarrdorf St. Martin bei Littai waren am Abend des 17. d. M. aus Anlaß der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. k. und l. Apostolischen Majestät des Kaisers festlich beleuchtet. Aus dem gleichen Anlaß wurde am 18. d. M. von der Pfarrgeistlichkeit von St. Martin bei Littai in der Filialkirche zu Littai unter Beteiligung aller Behörden, Kemter und Corporationen ein Hochamt mit Te Deum celebriert. Nach dem Hochamte stellte sich der Herr Dechant Lavrenčič von St. Martin bei Littai dem Herrn Bezirkshauptmann mit der Bitte vor, es mögen die ergebensten Glückwünsche, die Versicherung der loyalsten Treue und Ergebenheit der Decanatsgeistlichkeit an Seine Majestät den Kaiser aus Anlaß der Feier des 70. Geburtstages zur Allerhöchsten Kenntnis gebracht werden.

Aus Weichselburg wird uns gemeldet: Auch unsere Stadt beging das 70jährige Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers in festlicher Weise. Bereits am 17. d. M. war die Stadt beflaggt und am Abend illuminiert, während die heimische Feuerwehr mit der Musikkapelle an der Spitze einen Fackelzug durch die Stadt und das benachbarte Dedendol veranstaltete. Am 18. d. M. fand eine Festmesse statt, welcher außer der freiwilligen Feuerwehr eine große Anzahl der Stadtbewohner, die Schuljugend und auch viele Andächtiger aus der Umgebung anwohnten. Es herrschte den ganzen Tag über in der Stadt eine dem hohen Tage entsprechende Feststimmung.

Aus Gottschee wird uns gemeldet: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner k. und l. Apostolischen Majestät wurde in der Stadt Gottschee festlich begangen. Schon am Vorabend des Festtages legte die Stadt reichen Flaggen Schmuck an und wurden mehrere Gebäude illuminiert. Am 18. d. M., vormittags 8 Uhr, fand in der Kapelle des Waisenhauses, in welcher für die Zeit des Neubaus der Pfarrkirche der öffentliche Gottesdienst abgehalten wird, ein feierliches Hochamt mit Te Deum statt, welches der hochwürdige Herr Pfarrdechant Josef Kresse unter Assistenz der Pfarrcooperatoren celebrierte und welchem sämtliche Staats- und Staatsbahn-Beamte,

die Mitglieder der Gemeindevertretung, die hier weilenden Mitglieder des Lehrkörpers des k. l. Staats-Untergymnasiums und der beiden Volksschulen, die k. l. Gendarmerie sowie die freiwillige Feuerwehr und zahlreiche Andächtiger bewohnten. Am Schluß des Hochamtes wurde die Volkshymne gesungen. Hernach defilierte die in Paradeausrüstung ausgerückte Feuerwehr vor dem Amtsgebäude, wo der interimistische Amtsleiter mit den Staatsbeamten Aufstellung genommen hatte.

Anlässlich des 70. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers hat der k. und l. Rittmeister Alfred Steingruber in Wels zwölf Exemplare der von ihm verfaßten Festschrift: »Der Herzenskaiser«, patriotische Dichtungen, den hiesigen Mittelschulen gewidmet. Die Festschrift wurde den betreffenden Directionen für die Schülerbibliotheken verabsolgt.

(Militärisches.) Marinecommissär Josef Mubej wird in den Ruhestand versetzt. (Domicil Laibach.) In den Ruhestand wird versetzt der Lieutenant-Rechnungsführer Anton Schaschel des Infanterieregiments Nr. 7. (Domicil Josefstadt in Böhmen.) Ernannt werden nach Absolvierung des dritten Jahres der Landwehr-Cadettenschule beim Eintritt in die k. l. Landwehr zu Cadet-Officiersstellvertretern folgende Böglinge: Willibald Perlo beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; Matthias Stefan beim Landwehr-Infanterieregiment Graz Nr. 3, und Franz Grimm beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; zum Cadet-Litularfeldwebel Rudolf Hallmann beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4.

(Ernennung im Justizdienste.) Das k. l. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim k. l. Landesgericht in Laibach Matthäus Senčar zum Auscultanten für den Oberlandesgerichtsprängel Graz ernannt.

(Die Haushaltungsschule der k. l. Landwirtschafts-Gesellschaft) beginnt ihren neuen Kurs am 1. October. Der Unterricht umfaßt alle Fächer der Haushaltung und auch einige Schulgegenstände. Aufgenommen werden Mädchen im Alter von wenigstens 16 Jahren; die Zahl derselben ist auf 12 beschränkt. Die Böglinge haben monatlich 28 K zu entrichten und erhalten dafür Kost, Wohnung und alles Erforderliche. Der Kurs dauert ein Jahr; der Unterricht wird in slovenischer Sprache erteilt. — Aufnahmsgesuche sind bis 15. September bei der k. l. Landwirtschafts-Gesellschaft einzubringen.

(Industrielles.) Der Zubau des Papierfaales bei der Josefsthaler Papierfabrik, von welchem wir unlängst Notiz nahmen, ist nunmehr fertiggestellt. Die technische Collaudierung dieses Zubaus und zugleich die commissionelle Erhebung inbetriff der Ertheilung des Benützungs-Consenfes wird am 25. d. M. stattfinden. — o.

(Neue Orgel.) Wie wir einem fachmännischen Gutachten im »Primorski list« entnehmen, gelangte kürzlich in Bisse (Küstenland) eine neue Orgel, das 77. Werk der Firma Gebrüder Zupan in Steinbüchel, zur Aufstellung. Das Gutachten hebt das feine Material und die solide Ausführung der Orgel insbesondere lobend hervor. Das Spiel auf den Manualen wird als ein außergewöhnlich leichtes, die Function als eine präcise bezeichnet. Außerdem wurden an der Orgel sämtliche moderne Hilfsmittel in Anwendung gebracht. Dabei ist der Preis derselben ein außerordentlich billiger. — Bekanntlich ist einer der Brüder Zupan vor kurzem gestorben; Herr Ignaz Zupan wird nun das renommierte Geschäft unter der alten Firma fortführen. Interessenten seien hiemit auf dieselbe aufmerksam gemacht.

(Beim Baue der Fleischhauerbrücke) wurde eine Inschrift aufgefunden, derzufolge die Brücke auf Kosten der Laibacher Bürger und der Bewohner der Vorstadt St. Peter unter den Auspicien des Grafen Juzaghi errichtet wurde. Graf Juzaghi (\* 1777, † 1856) war 1818 zum Gouverneur des Landes Krain (»Saptrionalis Illyriae regni praeses«) ernannt, aber bald darauf nach Venetien überfetzt worden.

(Schadenfeuer.) Am 12. d. M. abends brach in der alleinstehenden Doppelharze des Gutsbesizers Adolf Böhl aus Ratschach ein Feuer aus, welches trotz der eifrigsten Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr, der Ortsinsassen und der Gendarmeriepatrouille aus Ratschach nicht gelöscht werden konnte und die Harze mit 150 q Hen in einer Stunde gänzlich einäscherte. Böhl erlitt einen Schaden von 1400 K, war aber auf 8600 K versichert. Josef Oblat, Josef Bisnikar, Georg Branc, Franz Jablar, Nikolaus Gornik und Davorin Podlesnik, alle aus Ratschach, welche in der besagten Harze ebenfalls Futtervorräthe aufbewahrt hatten, erlitten ebenfalls einen Schaden von etwa 214 K. Außerdem verbrannte dem Schmied Andreas Perdih ein um 400 K versicherter, unter der Harze aufbewahrter Rohlenvorrath im Werte von 500 K. Die Entstehungsurache des Feuers konnte nicht festgestellt werden. Constatirt wurde nur, daß unter der erwähnten Harze öfters Tagelöhner und auch Durchreisende übernachteten; das Feuer dürfte aus Unvorsichtigkeit eines derselben entstanden sein. — o.

(Schadenfeuer.) Am 17. d. M. nachmittags brach beim Grundbesitzer Josef Markovič in Mleševo, Ortsgemeinde Gorenjavas, in der an die Dreschtenne anschließenden Wagenschupse, woselbst Flachs zum Trocknen aufgeschlichtet war, ein Feuer aus, welches im Verlaufe von zwei Stunden die Dreschtenne, zwei Wagenschuppen, den Viehstall sowie eine Streuschupse mit den darin aufbewahrten Futtervorräthen und Wirtschaftsgeschirren vollständig einäscherte. Der Besitzer erlitt einen Schaden von 2800 K, welcher Schadenssumme ein Versicherungsbetrag von 900 K gegenübersteht. — Das Feuer wurde durch den viereinhalbjährigen Sohn des erwähnten Besitzers infolge Spielens mit Zündhölzchen verursacht. An der Localisirung des Feuers beteiligten sich recht wacker die Ortsinsassen sowie die Gemeindefassien von Gorenjavas; auch trug zur rascheren Bekämpfung des Brandes die Handspitze der Bahnstation in Sittich sehr viel bei. — ik.

(Aus Kronau) geht uns die Nachricht zu, daß die dortige Pisenca-Wasser-Genossenschaft in ihrer Sitzung am 16. d. M. erklärt hat, mit der Verlängerung des Leitwerkes nach dem von der forsttechnischen Abtheilung für Wildbachverbauung in Villach entworfenen Vorschlage einverstanden zu sein und daß sie gleichzeitig den Beschluß faßte, zur Bedeckung der diesbezüglich noch erforderlichen 20procentigen Kosten nach der bisherigen Anrepartierung im kommenden Jahre die entfallende Umlage einzuziehen. — o.

(Todesfall.) In Wels starb vorgestern Herr Dr. Lucian Ivanovič Humecky, Advocat in Sambor (Galizien). Die Leiche wird nach Lemberg überführt werden.

(Beim Pöllerschießen verunglückt.) Am 15. d. M. veranstalteten mehrere Besitzer und Besitzersöhne zu Ehren des heil. Rochus bei der Filialkirche in Zambach ohne Vorwissen und Bewilligung seitens des Gemeindevorstandes in Villachberg ein Pöllerschießen, wobei die bestehenden Vorsichtsmaßregeln ganz außeracht gelassen wurden. Als der Besitzersohn Martin Jagorec eben einen Pöller mit Pulver füllte, entzündete sich letzteres und der Pöller gieng los. Die in der Nähe stehende sechsjährige Kaiserstochter Antonia Medved aus Dortepe wurde im Gesichte ganz verbrannt, so daß daselbe nur eine Kruste bildete; Jagorec hingegen erlitt sowohl im Gesichte als an der rechten Hand mehrere Brandwunden. — ik.

(Schwere körperliche Beschädigung.) Am 18. d. M. abends zeigten mehrere Burschen im Gasthause des Matthäus Behovec in Oberhörsitz. Als dieselben gegen 11 Uhr nachts das Gasthaus verließen, geriethen sie, einer alten Feindschaft wegen, in einen Streit, welcher bald in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt der Bursche Anton Eric aus Oberhörsitz wahrscheinlich mit einem Holzküttel einen derartigen Schlag auf die rechte Kopfseite, daß er bewußtlos zusammenstürzte und nach Hause transportiert werden mußte. Der Bursche Caspar Bajde aus Oberhörsitz und dessen Mutter, welche der Lärm aus ihrem Wohnhause vertrieben hatte, kamen mit leichteren Verletzungen davon. Am Aufkommen des Eric wird gezweifelt. Alle an der Rauferei beteiligten Burschen wurden flüchtig. — ik.

(Todesschlag.) Gestern nachts wurde der Tagelöhner Bartholomäus Jakobsek auf der Fahrstraße am Kreuzungswege gegen Juzina, Gemeinde Dobrujine, erschlagen. Die Gerichtscommission nebst dem Gendarmerieposten aus Laibach begaben sich an Ort und Stelle. — i.

(Verhinderung von Raddiebstahl.) Ein Berufsfahrer schreibt: Um den Raddiebstahl zu verhindern, zumindest zu erschweren, schraube ich, sobald ich abfahre und das Rad unbeaufsichtigt stehen zu lassen gezwungen bin, den Sattel so hoch hinauf, als es möglich ist, und wende ihn dann so, daß er mit der Lenkstange parallel steht. In dieser Stellung (wohl zum schnellen Aufsitzen und »Abfahren« am wenigsten geeignet) erhalte ich ihn durch Anziehen der Schraube so lange, bis ich wieder das Rad benütze. Den Schraubenschlüssel trage ich in meiner Blousentasche. Es ist zweifellos, daß auf diese Art das Abfahren unmöglich gemacht, der Raddiebstahl also erschwert, wenn nicht ganz verhindert wird.

(Die größten Einkommen in Oesterreich.) Nach den in den Mittheilungen des Finanzministeriums für 1900 veröffentlichten »Ergebnissen der Veranlagung der Personal-Einkommensteuer für das Jahr 1899« wurden in Wien und in den über 100.000 Seelen zählenden Provinzhauptstädten Oesterreichs Einkommen von über 100.000 fl. bezogen: In Wien von 138, in Prag von 14, in Brünn von 5, in Triest von 4, in Graz von 2 und in Lemberg von keiner Person. In diesen größten Städten (mit über 100.000 Personen) waren also 163 Personen mit diesem Einkommen zu finden. Außer denselben gab es weiter 95 Bezieher solcher Einkommen, welche sich auf die Kronländer, wie folgt, vertheilen: Niederösterreich 7, Oberösterreich 9, Vorarlberg 2, Steiermark 7, Görz und Gradisca 1, Böhmen 42, Mähren 13, Schlesien 5, Galizien 9, Salzburg, Tirol, Kärnten, Krain, Istrien, Dalmatien und die Bukowina weisen nicht einen einzigen auf, der ein Einkommen von über 100.000 K. beziehen würde.



— (Aenderung der Schulgeldmarken.) Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. Ritter von Hartel hat am 24. Juli angeordnet, daß vom 1. September 1900 an zur Entrichtung des Schulgeldes an den staatlichen Mittelschulen geänderte Schulgeldmarken zu verwenden sein werden. Es sind somit die bisherigen Schulgeldmarken zweiter Emission mit 31. August 1900 bei sämtlichen Cassen außer. Verschleiß zu setzen. Bis zum 31. December 1900 können die von den Parteien allenfalls bereits früher gelösten Schulgeldmarken zweiter Emission noch ausnahmsweise zur Entrichtung des Schulgeldes für das erste Semester des Schuljahres 1900/1901 verwendet werden; vom 1. Jänner 1901 an dürfen nur mehr die neuen Schulgeldmarken zur Verwendung gelangen.

— (Das städtische Mädchenschulgebäude.) Dieses im Bau begriffene Schulgebäude wird bis zum Spätherbst unter Dach gebracht, im Frühjahr verputzt und mit Beginn des nächsten Schuljahres für die Aufnahme des Schulunterrichtes eröffnet werden. Außer den Schulzimmern werden daselbst der Turnsaal, die Directionskanzlei, das Bibliothekszimmer u. sowie schließlich, wie verlautet, in einem Locale das Schulmuseum untergebracht sein. Das Gebäude selbst wird einen modernen Bau repräsentieren.

— (Zwei Selbstmorde an einem Tage.) Wie wir bereits gemeldet haben, erschoss sich gestern früh der k. u. k. Oberleutnant Stanislaus Lukan. Noch im Laufe des Vormittages ereignete sich ein zweiter Selbstmord. In einem hiesigen Gasthause erschoss sich der zugereiste Gärtnergehilfe Max Rabe aus Halle a. S. Derselbe war vor einigen Tagen aus Ragusa in Laibach angekommen und hatte hier Arbeit gesucht. Er dürfte den Selbstmord aus Noth vollbracht haben.

— (Mord oder Todtschlag?) Gestern fanden Milchverkäuferinnen in der Nähe von Stefansdorf einen alten Mann mit durchschlagenem Kopfe todt in einem Straßengraben liegen. Es heißt, daß derselbe von seinem eigenen Sohne, der zu den Waffentübungen eingerückt war, erschlagen worden sei. Thatsächlich brachten heute früh zwei Gendarmen einen Soldaten geschloffen in die Kaserne. Einzelheiten über den Mord oder Todtschlag fehlen bis jetzt.

— (Verschönerungsarbeiten am Laibacher Friedhofe.) Während im alten Theile des hiesigen Friedhofes die Gräfte und die steinernen Grabstätten möglichst gereinigt werden, erhält die nordöstliche Wand des neuen Theiles eine ganze Reihe in der Richtung gegen die Todtenkammer laufender neuer steinerner Gräfte hiesiger bürgerlicher Familien, wodurch der Gottesacker bedeutend verschönert wird.

— (Streifung zweier Eisenbahngüterzüge.) Am 18. d. um 9 Uhr 10 Minuten abends erfolgte beim Kilometer 432.11 in der hiesigen Südbahnstation eine Streifung der gleichzeitig in Ausfahrt begriffenen Güterzüge 131 und 164, wodurch die Locomotive Nr. 1008 des Zuges 164 und ein Wagen desselben Zuges unbeschädigt, zehn Wagen des Zuges 131 mehr oder minder beschädigt wurden. Ein Unfall ereignete sich nicht.

— (Zum Brande in Selo.) Im Anhang zu unserer gestrigen Notiz erhalten wir nachstehenden Bericht: Das Feuer brach auf dem Dachboden des dem Besitzer Martin Snoj in Selo gehörigen Schweinestalles aus, gerade als alle Hausbewohner auf dem Felde beschäftigt waren. Der Schweinestall, die Stallung und das Wohngebäude des Snoj sowie die Stallung des Besitzers Franz Zidan wurden sammt den darin befindlichen Futtervorräthen bis zur Mauer eingestürzt. Auch das Wohngebäude des Zidan wurde vom Feuer ergriffen, jedoch durch das rasche Eingreifen einer Abtheilung der Mannschaft des Staatsjägerdepots und der Sanitätsoldaten unter Leitung des Herrn Lieutenants Colarič gerettet. Snoj erlitt einen Schaden von 7000 K, Zidan einen solchen von 3000 K; diesen Beträgen stehen die Versicherungssummen von 2200 K, beziehungsweise 600 K gegenüber. Dem Snoj kam in den Flammen auch ein Schwein im Werte von 40 K um. Der Verdacht, daß Feuer gelegt zu haben, lenkte sich auf den ledigen Tagelöhner Jakob Susteršič aus Udmat, weil derselbe mit dem Sohne des beschädigten Snoj einen Wortwechsel hatte und bei dieser Gelegenheit von ihm zwei Ohrfeigen erhielt, worauf er gefährliche Drohungen ausstieß. Susteršič wurde am Tage des Brandes viermal nacheinander von den Insassen in Selo über das Feld hinter die Häuser und Wirtschaftsgelände nahe der Brandstätte gehen gesehen. Susteršič ist ein allgemein gefürchtetes, arbeitsscheues, dem Brantwein ergebenes Individuum. Er wurde vom Gendarmerieposten Laibach festgenommen und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

— (Hilfsbeamten-Verbandstag.) In Wien findet am 8. und 9. September ein allgemeiner Verbandstag der Hilfs- und Unterbeamten-Vereine Oesterreichs, auf welchem über die nothwendige Organisation dieser Beamtencategorien die nöthigen Beschlüsse u. gefaßt werden sollen, statt.

— (Zu den Buren.) Aus Triest wird unter dem gestrigen gemeldet: Gestern nachmittags wurden bei

dem um 5 Uhr 35 Minuten im hiesigen Südbahnhofe eintreffenden Postzuge zwei Knaben angehalten, die aus dem Elternhause entwichen waren, um sich nach Transvaal zu begeben und gegen die Engländer zu kämpfen. Es sind dies der 14-jährige Johann Fröhlich aus Donawitz bei Leoben und der 16-jährige Karl Pungartnig aus Pfarrdorf. Die jungen Buren werden wieder zu ihren Eltern gebracht.

— (Canalbau.) An der Sallocherstraße wird am Straßencanalbau beim Leoninum und bei dem k. u. k. Garnisonsspital in den Hauptcanal, beziehungsweise bis zur Einmündung in die Laibach gearbeitet. z.

— (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Gestern nachmittags wurde in der Petersstraße die Köchin Maria Bibič von einem in sehr schnellem Tempo dahersahrenden Radfahrer zu Boden gestoßen und überfahren.

— (Der Adria-Club in Abbazia) veranstaltet am 3. October d. J. und an den folgenden Tagen das I. internationale «Lawn-Tennis-Turnier» unter folgender Leitung: Seine Excellenz Statthalter Graf Leopold Goß, Ehrenpräsident; Seine Excellenz Gouverneur Graf Vazslo Szapary, Ehren-Vizepräsident; Paul Ritter von Schöller, Präsident; Otto Baron Bourgoing und Oberstleutnant von Nechanst, Vizepräsidenten. — Auskünfte erteilt bereitwilligst der Turniersecretär Philipp Freiherr Reinlein von Marienburg in Abbazia.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (150.000 Kronen.) Das schwedische «Nobel-Institut», das die Aufgabe hat, unter den Größen der internationalen Literatur alljährlich dem Würdigsten eine Prämie von 150.000 Kronen auszu zahlen, wird demnächst mit der Organisation beginnen. Leiter des Instituts ist der Secretär der schwedischen Akademie, Schriftsteller Karl David Wirsen. In Betracht kommen für die drei ersten Prämien Ibsen, Zola und Tolstoi.

— («Laibacher Schulzeitung».) Inhalt der achten Nummer: 1.) Flor. Hintner: Die Reform des höheren Mädchenschulwesens und der Ausbau der Laibacher deutschen Töchterchule. 2.) Josef Dbergöhl: Hausindustrielle Holzbearbeitung in Gottschee einst und jetzt. 3.) Hintner: Irma Huth. 4.) Aus Stadt und Land. 5.) Rundschau. 6.) Mannigfaltiges. 7.) Mittheilungen. 8.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau. 9.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

— (Collection Hartleben.) Eine Auswahl der hervorragenden Romane aller Nationen. Aelter Jahrgang. Bierzehntägig erscheint ein Band, eleg. geb. à 80 h. Jährlich 26 Bände. Der VIII. Jahrgang ist complet ausgegeben (H. Hartlebens Verlag in Wien). Der VIII. Jahrgang dieser beliebten, international geführten Romanfamillie, welche jedermann unter der Bezeichnung «Collection Hartleben» kennt und schätzt, ist soeben vollendet worden. Der VIII. Jahrgang der «Collection Hartleben», einer der glücklichsten unter den acht bisher vorliegenden Jahrgängen, hat folgenden Inhalt an Romanen: I.—III. Pont-Yest, «Eine vornehme Ehe». 3 Bände. IV. Orzeszko, «Der Australier». V.—VI. Savage, «Die gefangene Prinzessin». 2 Bände. VII. Bülow, «Ohne Herz». VIII.—IX. Kobetta, «Das Jdöl». 2 Bände. X. Benedek, «Anna Huszar». XI.—XII. Fleming, «Vom Sturm getragen». 2 Bände. XIII.—XIV. Mairat, «Die Studentin». 2 Bände. XV.—XVII. Béton, «Eine schöne Frau». 3 Bände. XVIII.—XIX. Landen, «Ein neues Geschlecht». 2 Bände. XX. Remini, «Mario». XXI.—XXII. Lesco, «Michelette». 2 Bände. XXIII.—XXIV. Pauc, «Jrmengarde». 2 Bände. XXV.—XXVI. Sales, «Beaulieu». 2 Bände. Erneut können wir nur bestätigen, daß jeder Freund guter Belletristik in der «Collection Hartleben» alle seine Erwartungen reichlich erfüllt finden wird.

— (Ein Gedenktag.) Heute vor 50 Jahren starb in einer Irrenanstalt bei Wien Nikolaus Lenau.

### Telegramme

#### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

##### Der Krieg in Südafrika.

Capstadt, 21. August. (Reuter-Meldung.) Wie berichtet wird, tauchten die Generale Dewet und Delarey gestern 20 Meilen von Pretoria auf und giengen in der Richtung über Hebron hinaus nach Nordosten ab.

##### Die Vorgänge in China.

Wien, 21. August. Laut telegraphischer Nachricht ist S. M. Schiff «Jenta» am 20. d. M. von Chefoo nach Taku ausgelaufen. An Bord alles wohl.

Innsbruck, 21. August. Gestern um halb 12 Uhr nachts passierte Feldmarschall Graf Waldersee Innsbruck. Zum Empfange hatten sich auf dem geschmückten Bahnhofe die Generalität und das Officierscorps eingefunden. Nach einem Aufenthalte von zehn Minuten setzte der Zug die Fahrt nach dem Süden fort.

Paris, 21. August. Nach einer Meldung aus London hätte der dortige chinesische Gesandte Lord Salisbury ein Telegramm Li-Hung-Tschangs übermittelt, in dem er die Ernennung von Bevollmächtigten zum Zwecke der Einleitung von Unterhandlungen verlangt, nachdem die Gesandten in Peking befreit worden seien. Eine gleichlautende Note sei an alle Mächte gesandt worden.

London, 21. August. Admiral Bruce telegraphiert aus Taku vom 19. d.: Es verlautet, daß die verbündeten Truppen am 17. d. in die heilige Stadt Peking eingedrungen seien.

London, 21. August. Der Petersburger Correspondent der «Times» erfährt aus gut unterrichteter Quelle, daß die Mandchufrage den Gegenstand besonderer Verhandlungen zwischen Rußland und China bilde. Die russische Flagge wehe noch immer allein über dem Vertragshafen Niu-Tschwang. Am 13. d. M. wurde der russische Consul in Niu-Tschwang zum Civil-administrator und der Vertreter der russischen Bank zum Assistenten für das Zollwesen ernannt.

Newyork, 21. August. «Newyork Herald» meldet aus Peking vom 17. d. M.: Die russischen Truppen rückten am 14. d. M. morgens vor und besetzten die erste Thür des östlichen Thores, es gelang ihnen aber nicht, die zweite Thür zu nehmen. An demselben Tage um 2 Uhr nachmittags drangen die britischen und amerikanischen Truppen in das Thor ein, das sich in der Nähe der Gesandtschaften befindet und stießen dort nur auf schwachen Widerstand. Die Japaner stießen am oberen Thor auf ernsteren Widerstand. Dort vertheidigten sich die Chinesen den ganzen Tag. Um Mitternacht sprengten die Japaner das Thor in die Luft und rückten in die Stadt ein. Viele Chinesen wurden dabei getödtet. Der amerikanische Gesandte Conger theilte mit, daß die Chinesen am Tage vor der Ankunft der Verbündeten in Peking den Versuch machten, die Gesandten und die anderen Ausländer zu vernichten. Prinz Tsching habe zwar das Wort gegeben, daß die Officiere unter Androhung der Todesstrafe den Befehl erteilt haben, das Feuer gegen die Gesandtschaften einzustellen, doch würden die Gesandten wahrscheinlich um das Leben gekommen sein, wenn nicht die Entsatztruppen eingetroffen wären. Wie Conger weiter mittheilt, sei die gegen die Fremden gerichtete Bewegung von der chinesischen Regierung ausgegangen. Die Boxer habe man nur als Vorwand benützt. Sie hatten nicht einmal Kanonen.

Washington, 21. August. Die hiesige japanische Gesandtschaft empfing folgendes Telegramm aus Tokio vom 19. d.: Nach dem Einzuge der verbündeten Truppen in Peking zogen sich die chinesischen Truppen nach dem kaiserlichen Palaste zurück und verblieben dortselbst. Eine japanische Truppenabtheilung wurde damit betraut, den kaiserlichen Palast zu bewachen, und stieß dort auf heftigen Widerstand seitens der chinesischen Truppen. Der Kampf dauert fort. Das Hauptquartier der japanischen Armee befindet sich in der japanischen Gesandtschaft. Die japanische Division ist hauptsächlich in den Dörfern außerhalb von Antingmen einquartiert.

Wien, 21. August. Einer Localcorrespondenz zufolge trifft der Schah von Persien am 18. oder 19. September hier zu viertägigem Aufenthalt als Gast des Kaisers ein.

Wien, 21. August. (Blätter-Meldung.) Der Reichsrathsabgeordnete Ghon hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt.

Budapest, 21. August. Das Ungarische Telegraphen-Correspondenzbureau meldet aus Fiume: Die Polizei verhaftete einen Pariser Anarchisten, Namens Josef Sagnac, der gegen Seine Majestät Drohungen ausgestoßen hatte. Gelegentlich einer Durchsuchung fand die Polizei auf falsche Namen lautende Pässe vor. Der Verhaftete konnte nur mit Anwendung von Gewalt photographiert werden. Auf seinem Arm ist folgende Inschrift tätowiert: Mieux mourir, comme perdre la liberté et la vengeance. Die Polizei constatirte, daß Sagnac im Jahre 1897 von der algerischen Legion desertierte. Später war er in Rom und Triest wegen Diebstahles verhaftet worden. Der Verhaftete, welcher sich seit zwei Tagen in Fiume aufhielt, trotz Vorbereitungen zur Abreise nach Wien. Er wurde der Staatsanwaltschaft wegen Majestätsbeleidigung übergeben und wird nach Budapest überführt werden.

Rom, 21. August. Der Advocat Turati hatte gestern eine Unterredung mit Bresci, welcher den Blättern zufolge auf seinem Verlangen nach der Verurtheilung des Processes beharrt und wünscht, daß Zeugen selbst aus Amerika vorgeladen werden. Turati soll nach der gestrigen Unterredung Bedenkzeit verlangen haben, um sich darüber zu äußern, ob er die Vertheidigung Brescis übernimmt.

Constantinopel, 21. August. S. M. Kaiser Franz Josef sandte dem Sultan für die ihm anlässlich seines Allerhöchsten Geburtstages übermittelten Glückwünsche in herzlichen Worten seinen Dank.



## (53) 11-7

Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.